

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 89. Neuenbürg, Samstag den 11. November 1854.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Die Schuldenliquidation

und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen werden vorgenommen:

1) In der Gantsache des Jakob Hamburger, Tagelöhners von Oberlengenhardt, am Freitag den 1. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr,

im Gemeinderathszimmer zu Oberlengenhardt;

2) In der Gantsache des Johann Georg Kling, Tagelöhners von Oberlengenhardt, am Freitag den 1. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

dieselbst;

3) In der Gantsache des alt Philipp Fr. Kübler, Holzbauers von Calmbach und seiner verstorbenen Ehefrau, Eva Barbara geb. Güttinger, am

Samstag den 2. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calmbach.

Die Ortsvorstände werden beauftragt, dieß ihren Ortsangehörigen mit den aus dem Staatsanzeiger ersichtlichen Präjudizien gehörig bekannt zu machen.

Den 1. November 1854.

K. Obergerichtsgericht.
Lindauer.

Obergerichtsgericht Neuenbürg. Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Philipp Merkle, Glasermeisters in Schwann werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Dienstag den 12. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause dieselbst

vorgenommen werden.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in dem Staatsanzeiger für Württemberg erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Den 9. November 1854.

K. Obergerichtsgericht.
Lindauer.

Conferenzsache.

Die nächste Conferenz wird am 6. Dezember in Conweiler gehalten werden.

Ueber die Frage des Bibellesens in der Volksschule und zwar:

- a) nach Bedeutung und Werth desselben;
- b) nach Auswahl, die zu treffen ist;
- c) nach Ordnung, in der gelesen werden soll;
- d) nach Art und Weise, wie der Lehrer jeden einzelnen Abschnitt zu behandeln hat;

werden sich die Aufsätze bis zum 22. November erbeten. Die Texte zu den Catechisationen sind bekannt.

Herrenalb, den 3. November 1854.

Conferenz-Direktor.
Pfarrer Blum.

Maisenbach. — Zainen.

Forderungen an den im vorigen Jahr gestorbenen

Alt Johannes Maisenbacher, Holzbauer, von Zainen — sind, wenn sie noch nicht angemeldet wurden, aber bei der Nachlasstheilung berücksichtigt werden sollen, binnen

15 Tagen von heute an

bei unterzeichneter Stelle einzugeben.

Den 4. November 1854.

K. Amtsnotariat Wildbad.
Demmler, Ass.

Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

Die Wittwe des Stephan Müller, gewesenen Bäckers und Stadtpflegers hier ist kürzlich gestorben. Um ihren Nachlaß mit Sicherheit vertheilen zu können, werden Alle, welchen Forderungen an die Verstorbene zustehen, aufgefordert, binnen 15 Tagen schriftliche Anzeige davon zu machen.

Den 8. November 1854.

Waisengericht.

Vorstand, Stadtschuldh. Weßinger.

Waldbrenna ch.

Am Montag den 20. d. Mts.

werden zur Hülfsvollstreckung ungefähr 112 Ctr. Heu und eine Kuh im Exekutionsweg gegen baare Bezahlung auf dem Rathhaus Vormittags

10 Uhr verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. November 1854.
Aus Auftrag des Gemeinderaths.
Schultheiß K e f.

D e n n a c h.

H o l z - V e r k a u f.

Am Freitag den 17. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause im Ausrath gegen baare Bezahlung

- ca. 514 Stücke tannene Säglöße,
- " 58 " " do. fehlerhafte,
- " 28 " " do. Bauholzstämme.

Wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 8. November 1854.

Schultheissenamt.
Merke.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Unterzeichnete ertheilt Unterricht im Weißnähen und Kleidermachen und empfiehlt sich den geehrten Eltern, welche ihre Töchter solches erlernen lassen wollen, hiezu ergebenst.

Elisabeth Hagmayer, Ww.

Empfehlende Erinnerung.

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife**, in versiegelten Original-Päckchen à 21 fr.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Bahn-Pasta**, in 1/1 und 1/2 Päckchen à 21 und 42 fr.

Dr. Hartung's Chinarinden-**Öel**, in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 35 fr.

Dr. Hartung's **Kräuter-Pomade**, in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 35 fr.

Apotheker **Ant. Sperati's** **Italienische Honig-Seife**, in Originalstücken zu 9 und 18 fr.

Die innere Solidität und anerkannte Nützlichkeit der obengenannten privilegirten Specialitäten erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Artikel zu erlangen, und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht werden. — Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in bekannter Güte — unter Garantie der Richtigkeit — nur allein verkauft bei

Carl Fr. Gross in Neuenbürg,
Gustav Seeger in Wildbad.

Landwirthschaftliches.

Von der Entwässerung.

(Schluß von Nr. 85.)

Die Hauptsache bei einer solchen Entwässerung besteht darin, die Gräben an die rechte Stelle zu legen, wo sie möglichst vieles Wasser aufnehmen und weiterführen können; deshalb führt man die kleineren Seitengräben so, daß ihnen womöglich von rechts und links das Wasser zuströmen kann; sie dürfen nicht zu weit von einander entfernt seyn, je weniger tief sie sind, um so mehr Gräben muß man machen; es wird also nichts erspart, wenn man sie nicht ordentlich tief macht, an steileren Hängen, wo sie nur von einer Seite das Wasser aufnehmen können, müssen sie ebenfalls näher zusammengedrückt werden. Auf zähem Kattenboden dergleichen. 4 bis 6 Ruthen Entfernung wird in den meisten Fällen ausreichen.

Die Gräben müssen alle in ganz gerader Richtung und mit gleichmäßigem Fall angelegt werden. Da sie wieder zugefüllt werden, so

braucht man keine so liegende Seitenwandungen wie bei den offenen Gräben, man kann sie vielmehr so steil machen, als es wegen der Arbeit, namentlich wegen des Herausnehmens der Erde zulässig ist. Die Seitengräben müssen alle in einen Hauptgraben ausmünden, welcher das Wasser wegführt. Derselbe wird durchgängig in der tiefsten Lage des Grundstücks ausgegraben, so daß er alles Wasser aus demselben aufnehmen kann. Die Seitengräben müssen geschickt in denselben einmünden, namentlich darf sich das Wasser an diesen Stellen nicht aufstauen, weil es sonst dort Sand und Schlamm absetzt, wodurch der Abfluß mit der Zeit immer mehr gehemmt wird. Weil der Hauptgraben viel mehr Wasser aufzunehmen hat, als die andern, so muß er auch um so viel weiter gemacht werden, damit er das Wasser stets alles abführen kann.

Wo die Rasse auf den Feldern mehr von Quellen als von Regenwasser herrührt, da reicht oft ein einziger Graben hin, um das überflüssige Wasser wegzubringen, wenn man den Ursprung der Quelle sogleich findet.



Es ist möglich, daß Einzelnen wohl die Vortheile eines solchen Unternehmens einleuchten, daß sie sich aber vor der Arbeit fürchten, die sie sich größer denken, als sie in der Wirklichkeit ist; für solche ängstliche Gemüther will ich hier ein Beispiel hersetzen, damit sie sich nicht mehr so sehr davor fürchten:

In der Gemeinde Kemnath, Oberamts Stuttgart, wurde im verfloffenen Winter eine solche Entwässerung des Ackerlands mit verdeckten Gräben und Röhren ausgeführt; dieselbe kostete auf einem Morgen alles gerechnet 24 fl., worunter aber 13 fl. Arbeitskosten begriffen sind, welche die Besitzer des Grund und Bodens mit ihren Dienstboten selbst verdient haben, sie hatten also bloß 11 fl. Auslage, aber dafür gleich im ersten Jahr eine viel reichlichere Ernte als sonst, so daß ihnen alsbald mehr als jene 11 fl. dadurch ersetzt worden sind.

Auf diese Weise kann der Landwirth sein Geld am nützlichsten anlegen, es ist gewiß viel einträglicher 15 Morgen Acker und Wiesen gut zu bebauen, als 25 Morgen verwahrlosten zu lassen, und doch wissen Viele nichts Besseres mit dem Geld anzufangen als neue Güter zu kaufen, anstatt daß sie ihre alten verbessern, wozu man freilich in den meisten Fällen auch Geld braucht, manchmal auch bloß etwas mehr Fleiß und Arbeit oder ein ernstlicheres Nachdenken. Wer es in diesen 3 Stücken nicht fehlen läßt, dem fehlt es auch nie an Geld, wenn er kein eigenes hat, so steht ihm gleich fremdes Geld zu Gebot, denn der Fleißige hat überall Credit.

Den Winter durch wird manche Stunde müßig zugebracht, weil es an Arbeit fehlt; so sagen aber bloß die Trägen; dem fleißigen, umsichtigen und nachdenkenden Manne fehlt es nie an Arbeit, er weiß immer seine Zeit nützlich anzuwenden; denn er kennt den Werth dieses edelsten Guts, das dem Menschen anvertraut ist, um es nach Kräften zu nützen. Zeit ist Geld, sagt der Amerikaner, und wer diesen Spruch nicht versteht, bringt es dort zu Nichts und hier ebenfalls nicht weit.

C. Fischbach.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg. Dienstnachrichten

Uebertragen: die Revierförsterstelle in Heimerdingen dem Forstwart Schilling von Winterbach — der Postexpeditionsdienst in Lauchheim dem bisherigen Schullehrer Kahle daselbst mit dem Titel „Postexpeditor“ und — das Oberamt Sulz dem Verweser desselben, Revisor Maier.

Der Schuldienst zu Affaltrach wurde dem Schulmeister Mammel in Neusaz — der zu Waldbrens dem Schulmeister Kra; in Monakam — der zu Goldburghausen dem dortigen Schul-

amtsverweser Müller — der zu Rudersberg dem Schulmeister Sanawald zu Rothenfol — der zu Rübgarten dem Unterlehrer Stahlecker zu Dufflingen und — der zu Bernbach dem Unterlehrer Steck zu Schwenningen, übertragen.

Der „St.-Anz.“ zeichnet 22 Gesezentwürfe auf, welche dem Landtag zur Berathung vorliegen. Politische Bedeutung hat nur der „über die Verhältnisse der Israeliten.“

Baden.

Karlsruhe, 8. Nov. Wie sehr rar bei uns das Geld und das Vertrauen geworden, zeigt die Thatsache hinlänglich, daß in hiesigem Landamisbezirke vor einiger Zeit ein Wohnhaus um 2 fl. in einer Zwangsversteigerung erkaufte worden ist.

Oestreich.

Wien, 6. Nov. Dem Vernehmen nach nähern sich russische Verstärkungen unter dem Commando des Generals Dannenberg Sebastopol. Nach umlaufenden Gerüchten würden die in Polen concentrirten russischen Corps sich von der österröichischen Grenze entfernen.

Ausland.

Rußland.

Petersburg, 7. Nov. Die Nachrichten aus Sebastopol reichen bis zum 1. Nov. Das Bombardement dauert fort, jedoch weniger heftig als die ersten Tage. Die Zerstörungen sind unbedeutend und werden gleich wieder hergestellt. — Aus Balaklava nichts Neues.

Da nach den russischen Berichten der tägliche Verlust der russischen Streitkräfte bei Sebastopol auf ungefähr 250 Mann an Todten und Verwundeten sich beläuft, so ist anzunehmen, daß entweder das Artilleriefeuer der Belagerer sehr wirksam ist, oder daß es den Jägern derselben gelingt, aus den Laufgräben der Bedienungsmannschaft der russischen Geschütze großen Schaden zuzufügen.

Die von der britischen Flotte bei dem Angriffe auf die Forts von Sebastopol am 17. Okt. erlittenen Verluste beliefen sich auf 58 Todte und 257 Verwundete. Der „Albion“ wurde von nicht weniger als 93 Kugeln getroffen; seine Masten wurden ganz zersplittert. Er selbst schoß während des Kampfes 873 Kugeln und 925 Bomben ab.

Miszellen.

Durch Kampf zum Sieg.

Der Pfarrer Hahn (der im vorigen Jahrhundert lebte) hatte in seiner Gemeinde einen Mann, der bei sonst viel gutem Willen und Liebe zum Guten eine außerordentliche Neigung zum Trunk hatte. Sein Stand als Landarzt und Barbier begünstigte und nährte jene Neigung. Hahn, welcher den guten Kampf, den der Mann mit sich selber kämpfte, wohl kannte und an seinem endlichen Sieg durch Kraft von oben nicht zweifelte, trug den lange kämpfenden mit Geduld



und ließ auch nicht zu, daß andere Glieder seiner Gemeinde hart über jenen urtheilten. Auf's Höchste sagte er bei solchen Gelegenheiten scherzhaft: „Laßt ihn nur gehen, er hat eben vielen Durst; er hätte sollen ein Kellner werden.“ Die Frau des Mannes ermahnte er zu liebevoller Geduld.

Aber wenn er mit dem Manne sprach, unter vier Augen, dann geschah dieses mit Worten des liebevollsten Ernstes — der einzige richtige Weg, während leidenschaftliches Schimpfen u. s. w. nur erbittert und das Herz unmuthig, den Sinn versteckt macht! Da erzählte dann der Arme oft: Herr Pfarrer! Sie wissen nicht, wie viel ich kämpfe und wie schwer der Kampf wird. Wenn ich von Ludwigsburg herausgehe nach Kornwestheim, habe ich wohl darinnen in der Stadt, weil mich dürstete, schon einige Schoppen Wein getrunken — begleitet mich auf dem ganzen Wege, wenn ich allein bin (denn wenn ich in Gesellschaft gehe, die mich zerstreut, ist die Gefahr noch größer!) der Gebanke: sollst du wohl in Kornwestheim noch ins Wirthshaus gehen und noch einen Schoppen oder zwei trinken? — Nein, sage ich, du sollst nicht. — Darauf denke ich wieder: viel getrunken hast du in Ludwigsburg gerade nicht, du könntest wohl noch einen Schoppen oder zwei trinken; dazu ist es auch heiß. — Nein, sage ich, du sollst nicht! — In dem untern Wirthshaus, denke ich weiter, ist gewiß der . . . ein gar braver, ein gar lieber Mann, den ich lange nicht gesprochen habe, so ste ich

denn nicht hineingehen und einen Schoppen trinken? — Nein, sage ich, du sollst nicht! — Die Frau des Bevatters im obern Wirthshaus sah neulich sehr krank aus. Sie wird nicht nach dir schicken, weil sie dich nicht gleich bemühen will, solltest du nicht einmal hingehen, wäre das nicht Christenpflicht? — Nein, sage ich, du sollst Nichts trinken, jetzt nicht hineingehen!“ „So gebt es an ein Denken und Streiten, bis ich nach Kornwestheim komme und ich sage noch immer: Nein! du sollst nicht!“

(Schluß folgt.)

Von der Höhe des Brokens leuchtete am 18. Okt. ein mächtiges Feuer weit in das deutsche Land hinein, eine in Flammenschrift geschriebene Erinnerung an Leipzig: „Seyd einig, einig, einig!“

In der Nähe der Barriere von Paris bemerkte man seit einiger Zeit auf der See ne ugewöhnlich viel todte Hunde schwimmen. Ein Viertelstündchen weiter unterhalb beschäftigten sich einige Leute, die man für Lumpensammler nehmen konnte, eifrigst damit, diese todten Hunde herauszufischen. Die Douane kam auf den Einfall, diese anscheinend so gewinnreiche Fischerei auch zu versuchen, und siehe da, der Erfolg war ausgezeichnet. Die vermeintlichen todten Hunde waren künstlich zusammengenähte Hundefelle, deren Inneres mit Brüsseler Spizen angefüllt war.

Postomnibusfahrten zwischen Mühlacker u. Pforzheim beziehungsweise Wildbad (ver Neuenbürg.)

- Abgang aus Mühlacker:
- 1) täglich um 9 Uhr 2 Minuten Morgens nach Ankunft der Züge II. und V. von Eßlingen, Stuttgart, Heilbronn und von Bruchsal (Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg.)
 - 2) täglich um 12 Uhr 5 Min. Nachmittags nach Ankunft der Züge IV. u. VII. von Ulm (Augsburg u. München) Stuttgart, Heilbronn, Bruchsal, Karlsruhe, zc. Straßburg, Mannheim, Frankfurt.
 - 3) täglich um 3 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Ankunft der Züge VI. u. IX. von Friedrichshafen, Ulm (Augsburg zc.) Stuttgart, Heilbronn, Bruchsal (Heidelberg, Mannheim, Frankfurt, Leipzig, Berlin zc.)
 - 4) täglich um 7 1/2 Uhr Abends nach Ankunft der Züge VIII und XIII. von Friedrichshafen, Ulm (Augsburg), Stuttgart, Heilbronn, Bruchsal (Karlsruhe, Basel, Straßburg zc. Mannheim, Heidelberg, Frankfurt.)

- Ankunft in Pforzheim: um 10 Uhr 32 Minuten Vormittags.
um 1 1/2 Uhr Nachmittags.
um 4 Uhr 50 Minuten Abends.
gegen 8 1/2 Uhr Abends.
um 9 Uhr Abends.

- | | |
|---|----------------------------|
| Abgang aus Wildbad: | Ankunft in Pforzheim: |
| täglich um 6 1/4 Uhr Morgens nach Ankunft der Post von Calw zc. | nach 9 3/4 Uhr Vormittags. |

- Abgang aus Pforzheim:
- 1) täglich um 7 Uhr Morgens.
 - 2) täglich um 10 Uhr Vormittags.
 - 3) täglich um 12 Uhr 40 Min. Nachmittags.
 - 4) täglich um 4 Uhr 10 Min. Abends.
- Ankunft in Mühlacker:
- um 8 1/2 Uhr Morgens zur Influenz auf die Züge II. u. V. nach Bruchsal (Karlsruhe, Straßburg zc., Basel, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt) und nach Heilbronn, Stuttgart, Ulm (Augsburg), Friedrichshafen (Schweiz).
- um 11 Uhr 25 Vormitt. zur Influenz auf die Züge IV., u. VII. nach Bruchsal Karlsruhe, Basel, Straßburg Paris zc. und nach Heilbronn, Stuttgart, Ulm (Augsburg, München), Friedrichshafen (Schweiz, Italien.)
- um 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags zur Influenz auf die Züge VI., IX., XI. nach Bruchsal, (Mannheim, Frankfurt, Karlsruhe, Straßburg, Offenburg), Stuttgart, Ulm zc.
- um 5 Uhr 40 Min. Abends zur Influenz auf die Züge VIII. und XIII. nach Bruchsal zc. (Karlsruhe) und nach Heilbronn, Stuttgart und Eßlingen.

